

Mitteilungen
des
Oberösterreichischen Landesarchivs

2. Band

Linz 1952

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Ried im Innkreis

Inhalt.

	Seite
Alphons Lhotsky, Die oberösterreichische Fassung der sogenannten Wiener Annalen	5
Hertha Awecker, Das Chronicon Lunaelacense und sein Verhältnis zu anderen Mondseer Stiftschroniken . . .	29
Georg Grüll, Die Ingenieure Knittel im Rahmen der o.-ö. Mappierungen im 17. und 18. Jahrhundert	43
Grete Mecenseffy, Evangelisches Glaubensgut in Oberösterreich. Ein Beitrag zur Erschließung des religiösen Gehaltes der Reformation im Lande ob der Enns	77
Friedrich Schober, Zur Geschichte des Bauernaufstandes 1632	175
Hans Sturmberger, Das Schloßarchiv Helfenberg . .	187

Das Schloßarchiv Helfenberg.

Von Hans Sturmbeger.

Das Schloßarchiv Helfenberg gliedert sich provenienzmäßig: 1. in das Herrschaftsarchiv, das vornehmlich den schriftlichen Niederschlag der Verwaltungstätigkeit der beiden Herrschaften Helfenberg und Piberstein sowie einige Splitter aus fremden Archiven (Tollet) enthält, und 2. in die Familienakten der Besitzer (Ödt, Seeau und Revertera), unter denen der schriftliche Nachlaß von Mitgliedern der gräflichen Familie Revertera quantitativ und auch hinsichtlich seiner Bedeutung die erste Stelle einnimmt.

Seit die Grafen Seeau Piberstein im Jahre 1675 und Helfenberg¹⁾ im Jahre 1686 erworben hatten, blieben die beiden Herrschaften bis zum heutigen Tag vereint. Diese Verbindung überdauerte sogar die Existenz des Fideikommisses, das im Jahre 1702 durch Johann Ehrenreich Graf von Seeau errichtet wurde und das nach dem Aussterben der Grafen von Seeau 1885 aufgelöst worden war. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts läuft die Geschichte der beiden Herrschaften parallel. Piberstein — Lehen der Herzoge von Österreich aus dem großen Waxenberger Herrschaftsbereich — gehörte vorher mit kurzer Unterbrechung 250 Jahre seit 1428 den Schallenbergern, von welchen es die Grafen von Seeau erwarben. Es war von wesentlich größerer Bedeutung als das kleinere Helfenberg, das auch in den ersten zwei Jahrhunderten seit Beginn der Neuzeit seine Besitzer häufig wechselte. War es im späteren Mittelalter im Besitz der Neundlinger, so kam es von diesen an die Greisenecker, später an die Künast, welche

¹⁾ J. Aschauer, Helfenberg, Mühlviertler Landeskunde 10 (1921); M. Kaltenbrunner, Helfenberg, Mühlviertler Landeskunde 15 (1931); derselbe, Schloß Helfenberg, Mühlviertler Landeskunde 14 (1930); F. Sekker, Burgen und Schlösser, Städte und Klöster Oberösterreichs in Georg Matthäus Vischers *Topographia Austriae superioris modernae* 1674 (1925), S. 123 und S. 299.

es Ende des 16. Jahrhunderts an Christoph Artstetter von Wartberg verkauften. Bereits vor 1595 erwarben es die Herren von Ödt. Sie sind für die Geschichte Helfenberg von außerordentlicher Bedeutung. Denn Hanns Christoph von Ödt baute im Jahre 1607 das neue Schloß, dessen Renaissanceportal noch heute diese Erbauung durch den Herrn von Ödt und seine Frau Sabina Köllenpöck verkündet. Aber nicht nur Hanns Christoph, dessen Porträt noch im Schlosse vorhanden ist, sondern auch sein Sohn Wolf von Ödt ist für die Geschichte von Helfenberg von besonderer Bedeutung. Dieser Mensch der späteren Renaissance hatte im Schlosse Helfenberg kostbarste Sammlungen an Mobiliar, Schmuck, Silber- und Zinngeschirr, köstlichen Teppichen etc. angelegt und konnte eine reichhaltige Bibliothek sein Eigen nennen. Eine Sammlung wertvoller Uhren, musikalische Instrumente (eine Orgel) und zahlreiche Gemälde befanden sich damals im Schlosse Helfenberg; im ganzen ein reiches, vielfältiges Bild der Adelskultur am Beginn des 17. Jahrhunderts, das uns Helfenberg bietet²⁾. Das Inventar, das die Schätze des Schlosses Helfenberg genau registriert und beschreibt, befindet sich jetzt im oberösterreichischen Landesarchiv³⁾. Durch Sabina von Ödt kam Helfenberg im Jahre 1655 an Sigmund Schifer, der es bald an Märk von Gneisenau verkaufte. Am 2. Mai des Jahres 1686 verkauften die nachgelassenen Töchter des Johann Friedrich Märk von Gneisenau dem Johann Friedrich von Seeau und dem Georg Konstantin Grundemann als Gerhaben des Johann Ehrenreich von Seeau Schloß und Herrschaft Helfenberg. Somit hatte das Geschlecht der Herren von Seeau, das im 17. Jahrhundert aus bürgerlichen Kreisen durch die Tatkraft seiner im Salzwesen des Kammergutes wirkenden Glieder in den Adelsstand emporgestiegen war, zu dem großen Besitze von Piberstein nach elf Jahren das benachbarte Helfenberg hinzugefügt. Als das Geschlecht der Grafen von Seeau 1884 ausstarb, waren Helfenberg und Piberstein kurze Zeit im Besitze der Töchter des letzten Grafen von Seeau, welche es 1893 an Olympia Gräfin Revertera-Salandra geborene Prinzessin Aldo-

²⁾ L. Pröll, Ein Blick in das Hauswesen eines österreichischen Landedelmannes aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts. Jahresbericht über das k. k. Staatsgymnasium im VIII. Bezirke Wiens 1888 und 1889.

³⁾ O.-Ö. Landesarchiv, Herrschaftsarchiv Götzendorf, HS 2.

brandini-Borghese verkauften. Seit dieser Zeit ist Helfenberg im Besitz der Grafen Revertera.

Ein kurzer Blick über den Bestand des Schloßarchives Helfenberg zeigt uns, daß an mittelalterlichen Urkunden nur mehr wenige aus den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts vorhanden sind. Ein im Oberösterreichischen Landesarchiv, Archiv Götzensdorf Hs. 3, vorhandenes „Inventarium und Beschreibung der bei der Herrschaft Götzensdorf und Helfenberg vorhandenen brieflichen Urkunden“ (nach 1628) zeigt noch eine große Reihe von mittelalterlichen Urkunden. Die älteste derzeit im Helfenberger Archiv vorhandene Urkunde vom 1. Februar 1488 (C/1)⁴⁾ für Hildebrand Jörger, betrifft nicht Helfenberg oder Piberstein, sondern dürfte durch die Grafen Revertera, welche seit den Vierzigerjahren des 19. Jahrhunderts Schloß Tollet besitzen, in das Archiv von Helfenberg gelangt sein. Bei den beiden anderen mittelalterlichen Urkunden von 1496 (B/1) und 1498 (B/2) handelt es sich um Lehenbriefe für die Herren von Ödt. Sie beginnen die große Reihe der Lehenurkunden, deren Zahl allein 160 beträgt und geben ein Bild der großen Vielfalt und Kompliziertheit der Lehenverhältnisse namentlich für die Herrschaft Piberstein und die erst im 19. Jahrhundert erworbenen ehemaligen Ödter Lehen. Für die herrschaftliche Besitzgeschichte sind vor allem die Urkunden vom 11. 3. 1675 (A/4) und vom 2. 5. 1686 (A/7) (Kauf Piberstein und Helfenberg) von Bedeutung; aber auch die kleineren Erwerbungen von Gütern und Rechten, die sich aus den in der Gruppe A⁵⁾ zusammengefaßten Urkunden ergeben, sind nicht ohne Interesse. Außer der bereits erwähnten ältesten Urkunde von 1488 sind noch andere Tolleter Urkunden zu erwähnen, die sich vor allem auf die Schloßkapelle und die pfarrlichen Rechte von Grieskirchen beziehen. (C/1 und C/2).

Die Akten des Herrschaftsarchives einschließlich der Splitter fremder Herkunft sind verhältnismäßig spärlich und machen nicht mehr als ein Viertel des gesamten Aktenbestandes aus (25 Kartons). Gleich bei der ersten Gruppe der landständischen Archivalien sind nur kümmerliche Reste aus den Jahren 1841—1849

⁴⁾ Die angegebenen Signaturen sind nach der Neuordnung des Helfenberger Archivs zitiert.

⁵⁾ Urkunden Gruppe A betreffen Kauf- und Schenkungsbriefe, B Lehenbriefe, C verschiedene Urkunden.

vorhanden. Schon im Jahre 1850 hatte der damalige Besitzer von Helfenberg, Graf Seeau, fast alle in Helfenberg vorhandenen ständischen Archivalien dem landschaftlichen Archiv übergeben⁹⁾. Sie bilden heute unter der Bezeichnung „Ständische Archivalien aus Helfenberg“ eine eigene Gruppe des Ständischen Archives und füllen die Schuberbände 1581 bis 1583. Die das Gerichtswesen betreffenden Akten gehören durchwegs erst dem 19. Jahrhundert an. Auch das Rechnungswesen ist sehr spärlich vertreten und nur wenige Bruchstücke aus dem späten 17. Jahrhundert sind noch vorhanden. Verschiedene Kauf und Tausch betreffende Akten ergänzen die Kaufurkunden. Bei den Akten ist auch das älteste Helfenberger Urbar aus dem Jahre 1603. Wesentliches Interesse können auch die Wald, Jagd und Fischerei betreffenden Akten beanspruchen, vor allem die Waldvermarkungen zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Bei den Bauakten verdienen vor allem die mit dem Brand des Schlosses Piberstein zusammenhängenden Akten aus dem Jahre 1752 genannt zu werden, weil sie gegebenenfalls über Vorhaben des Wiederaufbaues Aufschluß geben können. Dabei sei vorweggenommen, daß bei den Karten und Plänen zwei Pibersteiner Pläne von 1752 vorliegen, welche die Signatur „Johann Mathias Krinner fecit“ tragen. Die größte Gruppe unter den Akten des Herrschaftsarchives betrifft das Lehenwesen. Sie ergänzen wesentlich die große Reihe der Lehenurkunden. Es ergeben sich insgesamt sechs große Gruppen von Lehen: 1. Landesfürstliche Lehen (Piberstein), 2. Passauische Lehen (Schallenberg), 3. Starhembergische Lehen, 4. Abensberg-Traunsche Lehen, 5. die (sich wieder in altlandesfürstliche, starhembergische und schallenbergische Lehen gliedernde) Gruppe der aus Götzendorf stammenden Lehen, und Gräflisch Seeausche Aktiv-Lehen. Die Götzendorfer Lehen kamen erst 1830 an die Seeau. Die Grafen von Ödt, in deren Besitz sich Götzendorf befand, starben um 1750 aus. Im Jahre 1758 erwarb Franz Anton Fürst von Lamberg Götzendorf⁷⁾. Die zum Ödtschen Erbstatmenamt gehörigen Lehen wurden damals verschieden aufgeteilt. Einen Teil erhielt die einzige Tochter des letzten Grafen von Ödt, Johanna Freiin von Bourmann. Nach ihrem Tode gingen sie auf die Grafen von Welserheim über, von

⁹⁾ O.-Ö. Landesarchiv, Ständearchiv, Neue Registratur M I, Nr. 24.

⁷⁾ Schloßarchiv Helfenberg, Aktenschachtel 26.

welchen sie im Jahre 1830 die Seeauer erwarben. Daher stammen die zahlreichen Akten der Bourmannschen Lebensverwaltung.

Von den fremden Archivalien sind die aus Tollet stammenden am bemerkenswertesten, vor allem die aus dem frühen 16. Jahrhundert die Schloßkapelle betreffenden Stücke.

Die noch vorhandenen Familienakten der Grafen von Ödt bilden lediglich einen Torso. Es sind nicht mehr als Einzelstücke, die aber, wie etwa das Testament des Hanns Christoph von Ödt (1625), der Heiratskontrakt des Wolf von Ödt (1636), das Götzen-dorfer Archivverzeichnis (1765) und andere, von größerem Interesse sind. Auch die Anzahl der Familienakten der Grafen von Seeau, die zwei Jahrhunderte Helfenberg und Piberstein besaßen, ist außerordentlich gering. Dies hat seine Ursache darin, daß beim Verkaufe der Herrschaft durch die letzten weiblichen Mitglieder der Familie Seeau die Akten, welche die Familie allein betrafen, mitgenommen wurden. Im Juni des Jahres 1911 übergab Maria Freifrau von Rühling, geborene Gräfin Seeau, die in ihrem Besitze befindlichen Seeauschen Familienakten dem Oberösterreichischen Landesarchiv. Sie bilden jetzt mit zwölf Urkunden und fünf Schuberbänden einen eigenen Bestand des Oberösterreichischen Landesarchivs. In diesem Seeauschen Familienarchiv befinden sich jedoch auch die Herrschaften Helfenberg und Piberstein betreffende Stücke.

Den weitaus größten Teil (Schachtel 27—101) der Kartons des Helfenberger Schloßarchives bilden die Familienakten der Grafen Revertera. Die Grafen Revertera, in deren Besitz Helfenberg im Jahre 1893 kam, sind ein ursprünglich spanisches Geschlecht^{*)}. Schon im 12. und 13. Jahrhundert scheinen sie als Vizegrafen von Barcelona auf. Durch die Zugehörigkeit Neapels zu Spanien wurden sie im 16. Jahrhundert nach Neapel verpflanzt. Die älteste nachweisbare Adelsverleihung an ein Mitglied der Familie Revertera erfolgte durch Philipp III. von Spanien an Don Francesco (II.) Revertera im Jahre 1613. Damals wurde dem Don Francesco der Titel eines Herzogs von Salandra verliehen. Don Nicola Ippolito Revertera erhielt im Jahre 1718 durch Kaiser Karl VI. (als König

^{*)} A. Weiß-Starkenfels, *Der österreichische Adel* (1894), S. 294, allerdings mit Unrichtigkeiten. Zur Geschichte der Familie Revertera vgl. die Sammlung „Hochgräfliche Familienpapiere“ und die von Graf Friedrich Revertera stammende Familiengeschichte „An meine Kinder“; beide in Schachtel 27 des Helfenberger Archives.

von Spanien) für sich, seine Söhne und Nachkommen aus rechtmäßiger Ehe Titel und Würde eines Grande von Spanien. (Diplom: Urkunde C/4). Dieser Don Nicola Ippolito, Herzog von Salandra, ist auch für die Entstehung der österreichischen Linie der Revertera von Bedeutung. Er heiratete im Jahre 1731 in zweiter Ehe Maria Antonia Gräfin Thürheim. Dieser Ehe entsprossen zwei Söhne. Don Giovan Vincenzo und als zweiter Sohn Don Giacomo. Während Don Vincenzo das Erbe der italienischen Besitzungen übernahm, trat Don Giacomo als Graf Jakob Revertera in kaiserliche Dienste. Er verehelichte sich 1785 mit Katharina Prachner aus Prag und wurde während der Franzosenkriege im Jahre 1796 als Oberst verwundet und starb. Von seinen drei Söhnen, Anton, Karl und Jakob (II.), setzte Anton Graf Revertera den österreichischen Zweig fort. Auch er stand als Offizier im kaiserlichen Militärdienst und verehelichte sich mit Anna von Hartmann. Ihm wurden im Jahre 1810 von Murat die italienischen Besitzungen der neapolitanischen Revertera-Salandra, welche während der napoleonischen Ära emigriert waren, angeboten. Graf Anton Revertera machte jedoch von diesem Angebot keinen Gebrauch. Als er bei Erwerbungen von Gütern in Galizien (Kozowa, Litwinow etc.) das Indigenat anstrebte, machte er ein Majestätsgesuch um Anerkennung seines Adels als österreichischer Grafenstand. Das Gesuch wurde — in den Vierzigerjahren — damals nicht erledigt, inzwischen erwarben die Revertera die Herrschaften Erlach und Tollet in Oberösterreich. Seit dieser Zeit blieb die Anerkennung des ausländischen Adels der Grafen Revertera in Österreich in Schweben. Das Prädikat wurde jedoch auch im amtlichen Schriftverkehr — wie die zahlreichen Akten des Grafen Friedrich Revertera zeigen — von höchsten Stellen der Monarchie gebraucht. Erst im Jahre 1904 betrieb Graf Nikolaus Revertera durch ein Majestätsgesuch neuerdings die Anerkennung als österreichischer Adelsstand. Im Jahre 1905 genehmigte der Kaiser das Gesuch und der alte Adelsstand der Revertera wurde als österreichischer Grafenstand (Grafen Revertera von Salandra) anerkannt⁹⁾.

Die österreichische Vergangenheit der Grafen Revertera reicht also kaum zweihundert Jahre zurück. Demnach gehört auch die große Masse der Familienakten dem 19. Jahrhundert an. Und doch

⁹⁾ Das betreffende Schreiben aus Wien vom 24. November 1905, Schachtel 27.

ist auch dieses junge Familienarchiv nicht nur für die engere Geschichte der Familie Revertera, sondern auch für die Landes- und allgemeine österreichische Geschichte von Wert. Zwei große Gruppen sind es, die vor allem von allgemeinem Interesse sind: die große Sammlung der Gräfin Anna Revertera geborene von Hartmann, die in seltener Geschlossenheit an Korrespondenzen und Erinnerungsstücken die ganze Welt biedermeierlichen Lebens dem Erforscher aufschließt, und zweitens der bedeutende Nachlaß des Grafen Friedrich Revertera, der als österreichischer Diplomat eine Fülle von Material hinterließ, das für die ganze Ära Kaiser Franz Josefs bis 1904 Wertvolles zu sagen hat.

Gräfin Anna Revertera (1800—1881) war die eigentliche Seele der ganzen Innigkeit und Lebendigkeit, von welcher das Leben im Hause Revertera in Galizien und dann in Tollet erfüllt war. Sie war die Tochter des ehemals großherzoglich-würzburgischen Hofrates Friedrich Ritter von Hartmann, der im Jahre 1844 als obererennsischer Regierungsrat in Kirchschlag starb¹⁰⁾. Sie hat ihre eigenen Briefe, die Briefe ihrer Verwandten und Freunde gesammelt und eine einzigartige Briefsammlung hinterlassen. Unter den Briefen, die sie sammelte, nehmen die zahlreichen Briefe des Linzer Bischofs Franz Josef Rudigier und die ganz unbekannten Briefe des Historikers Jodok Stülz eine besondere Stelle ein. Stülz gehörte zum engsten Kreise dieser Biedermeiergesellschaft und seine Briefe an Anna Gräfin Revertera und deren älteste Tochter Mathilde reichen von früher Jugend bis in das Jahr 1872, Stülz' Todesjahr. Stülz hatte als Student in Salzburg Eingang in den Hartmannschen Familienkreis gefunden und zeit seines Lebens blieb er des Hauses Revertera innigster und bester Freund. Pailler hat diese Briefe Stülz' in seinem Buche nicht verwendet; er hatte sich diesbezüglich nach dem Tode des Propstes Stülz an Gräfin Mathilde Revertera gewandt, hatte aber schließlich auf die Heranziehung dieser Briefe verzichtet¹¹⁾. Doch gibt Paillers Buch mannigfache Hinweise und Bruchstücke aus anderen Briefen Stülz', welche seine engen Beziehungen zum Reverteraschen Hause zu Tollet kennzeichnen. Aus den Erinnerungsstücken der Gräfin Anna Revertera verdient die kleine Mappe „Charitas“ besondere Erwähnung;

¹⁰⁾ W. Pailler, Jodok Stülz (1876), S. 13.

¹¹⁾ Schloßarchiv Helfenberg, Schachtel 35.

es ist der schriftliche Niederschlag des geistig-geselligen Lebens des Biedermeierzirkels während des galizischen Aufenthaltes der Familie Revertera mit zahlreichen spielerischen Gedichten, Zeichnungen und Scherenschnitten. Es ist der reine Geist des Biedermeier, in seinem von Innigkeit, Charme, Geselligkeit und häuslicher Zufriedenheit erfüllten Wesen, der sich hier offenbart. Ein wertvolles Gegenstück dieser Mappe bildet die kleine, ganz ähnliche Sammlung der Linzer „Frühauftstehgesellschaft Eos“ im Oberösterreichischen Landesarchiv, die aus dem Nachlaß des Franz von Hartmann, eines Bruders der Gräfin Revertera, stammt und denselben Geist atmet¹²⁾.

Der Nachlaß des Grafen Friedrich Revertera ist ganz anderer Natur. Durch ihn gewinnt das Helfenberger Archiv Bedeutung für die österreichische Geschichte des ausklingenden 19. Jahrhunderts. Es ist ein politischer Nachlaß, in welchem die reinen Familienbriefe eine untergeordnete Rolle spielen.

Friedrich Graf Revertera (1827—1904) war der älteste Sohn des Grafen Anton Revertera und der Gräfin Anna, geb. Hartmann. Eine kurze Skizzierung seiner Laufbahn gibt das Grundgerüst seines schriftlichen Nachlasses; 1850 war Revertera Gesandtschaftsattaché in München, 1853 in Stuttgart und Berlin, 1854 befand er sich in diplomatischer Mission in Schweden, wurde 1859 Legationsrat bei der österreichischen Gesandtschaft in St. Petersburg, 1864 war er als Zivilkommissar in Schleswig, kehrte anschließend als österreichischer Gesandter nach St. Petersburg zurück, wurde 1868 auf eigenen Wunsch zur Disposition gestellt und war schließlich von 1888 bis 1901 k. u. k. Botschafter beim Heiligen Stuhl¹³⁾.

Vor allem verdienen seine Memoiren (1868—1901) allgemeines Interesse. Mit den zahlreichen Beilagen füllen sie eine der großen Pappschachteln des Archivs¹⁴⁾. Diese Beilagen enthalten auch zahlreiche Abschriften und Originaldokumente, die besonders für die Zeit seiner Tätigkeit bei der Kurie in vieler Hinsicht Aufschluß geben. Es sei nur hingewiesen auf die Akten, welche die Früh-

¹²⁾ O.-Ö. Landesarchiv, Neuerwerbungen, Schubband 42.

¹³⁾ Vgl. Theodor Sickel, Römische Erinnerungen. Nebst ergänzenden Briefen und Aktenstücken. Herausgegeben von Leo Santifaller (1947), S. 115, Anmerkung 1. Über Reverteras Stellung als Botschafter bei der Kurie vgl. neuerdings E. Winter, Rußland und die slawischen Völker in der Diplomatie des Vatikans 1878—1903 (1950); dazu die Kritik F. Engel-Janosis in „Wort und Wahrheit“, VI, Heft 3 (1951).

¹⁴⁾ Schloßarchiv Helfenberg, Schachtel 54.

geschichte der Wiener christlichsozialen Partei und der Ungarischen katholischen Volkspartei im Zusammenhang mit der Affäre des päpstlichen Nuntius Agliardi betreffen, sowie auf die Akten, die sich auf das kaiserliche Patronatsrecht über die orientalischen Christen beziehen und damit weltweite Aspekte erkennen lassen. Reverteras Erinnerungen über seine Tätigkeit in Schleswig-Holstein und am Zarenhof wurden in der deutschen Revue 1903 und 1904 gedruckt. Sie bilden die Vorläufer seiner oben erwähnten, nur handschriftlich vorhandenen Memoiren. Unter seinen zahlreichen Manuskripten befassen sich viele auch mit innerpolitischen Fragen. Das hängt mit der fast zwanzigjährigen Pause in seiner diplomatischen Tätigkeit zusammen. Er hatte 1868 wegen Differenzen mit Beust seinen Gesandtenposten in Petersburg verlassen¹⁵⁾ und hoffte jedoch bald wieder seine diplomatische Karriere fortsetzen zu können. Bereits 1875 hatte er an Kaiser Franz Josef die Bitte um Reaktivierung gerichtet, und nachdem er 12 Jahre vergebens auf eine Erfüllung seines Wunsches gewartet hatte, schrieb er 1886 wieder ein Gesuch an Franz Josef¹⁶⁾. Außenminister Graf Kalnoky konnte 1888 anlässlich des Abganges des Grafen Paar vom Botschafterposten beim Vatikan seine Reaktivierung erreichen. In dieser großen Pause beschäftigte sich Graf Friedrich Revertera eingehend mit innerpolitischen Problemen. Von seinen aus dieser Zeit stammenden Manuskripten wurden drei anonym gedruckt: 1. Die ungarische Frage, österreichisch gedacht (1877); 2. Ein offenes Wort an Justizminister Dr. Glaser (1877); 3. Lasser genannt Auersperg. Eine cisleithanische Studie (1877). Auch ein erst nach dem Ende seiner Botschafterzeit am Vatikan geschriebener Aufsatz über die „Conclavien des 19. Jahrhunderts“, erschienen im Bande 132 (1903) der Historisch-Politischen Blätter. Außerdem befindet sich eine ansehnliche Zahl amtlicher Akten im Nachlaß Reverteras. Etwas reicher fließen die Quellen für seine Tätigkeit in Schweden und Schleswig, spärlich für die Petersburger Zeit, sehr reichhaltig sind die Bestände für die vatikanische Ära. Die Akten, welche aus seiner Tätigkeit bei den österreichisch-ungarischen Delegationen, im Herrenhaus und im oberösterreichischen Landtage erwachsen sind,

¹⁵⁾ Ebenda, Schachtel 47: „Beleuchtung der Umstände, welche meinen Rücktritt vom Petersburger Gesandtschaftsposten veranlaßt haben“.

¹⁶⁾ Schloßarchiv Helfenberg, Schachtel 54.

runden das Bild seiner innerpolitischen Wirksamkeit, die namentlich für die Ausgestaltung und Organisierung des österreichischen Eisenbahnwesens von größter Bedeutung war.

Die Briefsammlung Reverteras ist verhältnismäßig nicht sehr groß. Sie faßt — mit Ausnahme der Familienkorrespondenzen — nicht mehr als drei Kartons. Doch befinden sich darin für die politisch-diplomatische Geschichte Österreichs sehr wertvolle Korrespondenzen. Es sei hier nur verwiesen auf die sehr aufschlußreichen Briefe der Außenminister Kalnoky und Goluchowski¹⁷⁾, auf die Briefe der Beamten des Außenministeriums (Kuefstein, Pasetti), zahlreicher Kurienkardinäle, vor allem Rampollas. Aber auch für die innere Geschichte Österreichs finden sich sehr wichtige Reihen von Briefen, etwa die des Grafen Julius von Falkenhayn. Selbst Briefe Gelehrter, die durch ihre Tätigkeit in Rom mit Revertera in Verbindung traten, sind hier zu finden (Sickel, Wilpert, Pastor)¹⁸⁾. Das große Interesse des Grafen Revertera an sozialpolitischen Problemen findet in den sehr zahlreichen Briefen des Freiherrn von Vogelsang und des Dr. Rudolf Meyer deutlichen Ausdruck¹⁹⁾. Eine Sonderstellung nimmt die große Menge der Briefe des Grafen Blöme ein. Es sind reine Privatbriefe, welche die Zeit von 1858 bis 1903 umfassen, die jedoch voll Geist und Witz geschrieben sind und die gesellschaftlichen und politischen Zustände dieser späten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts beleuchten. Sie stellen in ihrer Art ein Beispiel der noch nicht verklungenen Briefkultur des 19. Jahrhunderts dar und bilden einen köstlichen, fast literarischen Schatz dieser Sammlung.

Von den übrigen vorhandenen Nachlässen sind die Briefe an Graf Theophil Revertera und der Nachlaß der Gräfin Mathilde Revertera wertvoll. Gräfin Mathilde Revertera bewahrte bis an die

¹⁷⁾ Ebenda, Schachtel 56 und 57.

¹⁸⁾ Von Theodor Sickel sind 5 Briefe aus den Jahren 1891–1904 vorhanden. Über Reverteras Beziehungen zu Sickel vgl. Sickel, *Römische Erinnerungen*, S. 82, Anmerkung. Darüber hinaus sind die im Helfenberger Archiv vorhandenen Korrespondenzen auch für die Nachfolgerschaft Pastors als Leiter des Österreichischen Institutes in Rom aufschlußreich.

¹⁹⁾ Über die große Bedeutung, welche Graf Friedrich Revertera in der katholisch-sozialen Bewegung am Ende des 19. Jahrhunderts hatte und welche Rolle er im Vogelsang-Kreis spielte, vgl. Wiard Klopp, *Leben und Wirken des Sozialpolitikers Karl Freiherrn von Vogelsang* (1930), S. 144 ff.; über Rudolf Meyer ebenda, S. 129; neuestens J. Chr. Allmayer-Beck, *Vogelsang* (1952), S. 68 ff.

Schwelle des 20. Jahrhunderts den frohen Geist des Vormärz und ihr schriftlicher Nachlaß ist eine wertvolle Ergänzung der Sammlung ihrer Mutter (Anna Revertera). Auch in Gräfin Mathildes Schriften finden sich noch außer den Briefen gute echte Zeugnisse der Biedermeierzeit. Es sei nur auf eine Mappe mit Mundartdichtungen hingewiesen. Diese Gedichte aus der Feder der jungen Gräfin Mathilde (1848) sind als Geschenk der Kinder Revertera an ihre Mutter (Anna, geb. Hartmann) gedacht und sind in ihrer feinen Ausstattung mit wundervollen Kleinmalereien (auch vielen Familienporträts) ein Abbild des heiteren und feinen Geistes des Biedermeier. Aber auch die Korrespondenzen, welche sich auf die Einführung des Ordens der Kreuzschwestern in Österreich beziehen, dürfen Aufmerksamkeit beanspruchen. Die der nächsten Generation angehörende Gräfin Annie Revertera (Tochter des Botschafters Friedrich Graf Revertera), welche während des ersten Weltkrieges als Schwester vom Roten Kreuz in Sibirien weilte, hinterließ außer dem Manuskript eines sibirischen Tagebuches in deutscher und englischer Fassung zahlreiche auf diesen sibirischen Aufenthalt sich beziehende Schriftstücke.

So zeigt sich das zeitlich so junge Familienarchiv der Grafen Revertera als ein durch Inhalt und Geschlossenheit für die Geschichte des 19. Jahrhunderts wichtiger Archivkörper. Es ist um so bedeutsamer, als es das im Staatsarchiv in Neapel verwahrte alte Familienarchiv Revertera-Salandra wesentlich ergänzt und fortsetzt.

Kurz sei noch die Reihe der *H a n d s c h r i f t e n* erwähnt. Für die Geschichte der Herrschaften Helfenberg und Piberstein sind die anlässlich des Verkaufes der Herrschaften am Ende des 17. Jahrhunderts angelegten Urbare von 1675 (Piberstein) und 1680 (Helfenberg) von großer Wichtigkeit. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf zwei Helfenberger Urbare verwiesen, die sich nicht im Schloßarchiv befinden. Die Handschrift 2 des im Oberösterreichischen Landesarchiv befindlichen Götzendorfer Archivs enthält außer einem Inventar und Bibliothekskatalog von Helfenberg ein Urbar von ca. 1630 und im Stiftsarchiv Schlägl ist ein Helfenberger Urbar von 1650—1655. Die Handschriften enthalten außer einzelnen auch für die Seeausche Familiengeschichte wichtigen Stücken vor allem eine große Anzahl von Briefprotokollen. Sie beginnen für Helfen-

berg im Jahre 1630 und reichen mit einer von 1711 bis 1799 klaffenden Lücke bis 1807. Die Pibersteiner Reihe beginnt 1667, es fehlen jedoch die Bände für das ganze 18. Jahrhundert und reichen dann ebenfalls bis 1807. Für die Jahre von 1808 bis 1850 befinden sich jedoch die betreffenden Bände für beide Herrschaften im Landesgerichtsarchiv²⁰⁾.

Als das Helfenberger Schloßarchiv nunmehr seine derzeitige Ordnung erhielt, zeigten sich an den Urkunden und Handschriften, aber auch an einzelnen Bündeln Akten die Spuren früher bestandener Ordnung. Das älteste Archivverzeichnis stellt der bereits erwähnte Götzendorfer Codex (Hs. 3) dar, welcher außer den in Götzendorf befindlichen Urkunden auch die Helfenberger Urkunden enthält. Im Jahre 1706 legte der Pfleger Wolf Karl Moser ein Repertorium des Helfenberger Archivs an (Hs. 1) und auch die Seeauschen Familienakten im Landesarchiv enthalten ein Repertorium der in Helfenberg befindlichen „Schriften der Familie Seeau und andere Sachen“²¹⁾. Erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts (1880) ordnete Franz Pracher das Archiv neu und legte auch das noch vorhandene Verzeichnis an (Hs. 2). Auch seine Ordnung war nicht mehr erhalten und nur aus den Signaturen tritt sie noch auf verschiedenen Archivalien in Erscheinung.

Im Zuge der großen Aktion, die das Oberösterreichische Landesarchiv im Verein mit dem Archivamte des Bundeskanzleramtes zu Beginn der Dreißigerjahre zum Schutze der Adels- und Schloßarchive durchführte, wurde auch das Schloßarchiv Helfenberg im Jahre 1933 unter Denkmalschutz gestellt. Eine kurz darauf erfolgte Besichtigung konnte bereits einen groben Umriss des Bestandes an Pergamenturkunden und Handschriften geben.

Bei der auf Wunsch des Grafen Peter Revertera durch das Oberösterreichische Landesarchiv durchgeführten Neuordnung wurden auch alle Familienakten der Familie Revertera, die sich in Parsch bei Salzburg befanden, dem Schloßarchiv Helfenberg einverleibt. Das nunmehr neugeordnete Helfenberger Archiv umfaßt insgesamt 174 Urkunden (XVII Schachteln), 111 Schachteln Akten, 79 Handschriften und 6 Mappen Karten und Pläne²²⁾.

²⁰⁾ Im O.-Ö. Landesarchiv.

²¹⁾ O.-Ö. Landesarchiv, Familienarchiv Seeau, HS 4 (nicht datiert).

²²⁾ Das Archiv in Helfenberg wurde im Sommer 1949 neu geordnet und verzeichnet.